

Jugend und erste Klosterjahre

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **33 (1925)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1. Jugend und erste Klosterjahre.



Am 7. April 1925 waren 100 Jahre verflossen, seit Abt Konrad Tanner, der von 1808 bis 1825 dem Stifte Einsiedeln vorstand, gestorben ist. Dieser Prälat zählt zu den hervorragendsten Äbten des altehrwürdigen Gotteshauses und der Umstand, daß er selber ein Sohn des Schwyzerlandes war, an dem er mit ganzer Seele hing, dürfte ihm auch ein besonderes Interesse der Freunde schwyzerischer Geschichte sichern.

Abt Konrad Tanner wurde in Arth den 29. Dezember 1752 geboren. Sein Vater Jodocus Meinrad Tanner gehörte einem der angesehensten Geschlechter der Gemeinde an; er war Schulvogt der Gemeinde. Zwei seiner Brüder waren Priester geworden. Der eine, Sebastian Anton, war erst Kaplan in Arth, dann Pfarrer im Muotathal, zugleich war er Dekan und Apostolischer Protonotar; der andere, Wendelin Tanner, wurde Pfarrer in Iberg und Arth. Auch zwei Brüder des Großvaters, Zehntenvogt Jost Meinrad Tanner, hatten den geistlichen Stand erwählt, Johann Baptist war Kapuziner und Jost Rudolf Pfarrer in Gersau. Ein Bruderssohn des Vaters war auch der 1812 verstorbene Pfarrer von Muotathal, Rudolf Anton Tanner. Die beiden Brüder Abt Plazidus Tanner von Engelberg (1851—66) und Propst Anton Tanner von Luzern (1865—93) waren weitere Verwandte unseres Abtes. Dieser selbst hatte nur zwei Schwestern, welche beide ins Kloster traten, Maria Katharina im Kloster Au bei Einsiedeln und Maria Barbara Theresia im Kloster Fahr.¹

¹ Verdankenswerte Mitteilung von Herrn a. Gemeindepräsident Blum in Arth; den Taufregistern von Arth zufolge hatte Abt Konrad keinen Bruder; doch sucht er 1788 mehrfach in Briefen an Landammann Hett-

Auch die Mutter unseres Abtes, Maria Elisabeth von Hospenthal, gehörte einer bekannten Artherfamilie an. Ihr Vater war Doktor der Medizin und Mitglied des Rates.

Jodocus Meinrad, wie Abt Konrad in der Welt hieß, verlor ziemlich frühe seinen Vater. Erst 46 Jahre alt, wurde dieser seiner Familie entrissen. Um die Familie, vorab um Jodocus Meinrad, nahm sich in der Folge Landammann Johann Josef Viktor Lorenz von Hettlingen in ganz besonderer Weise an. Abt Konrad ehrte diesen Mann wie seinen zweiten Vater, weshalb er ihn sich auch auf die Primiz zum geistlichen Vater ausersehen hatte. Mit den Söhnen Karl, Anton und Werner verband ihn eine aufrichtige Freundschaft. Schrieb er doch am 11. Dezember 1785 an Karl von Hettlingen: „Ich habe viele Freunde, sagt das Sprichwort, aber keine Vertraute; und ich bin vielen Freund, aber nur mit dem Hedlingerischen Hause vertraut. Erinnern Sie sich, was ich so vielmal gesagt: Ich war klein, und nur das Hedlingerische Haus schämte sich meiner nicht. Wenn ich wachse, so soll nur dieses mein Herz besitzen.“¹

Aller Wahrscheinlichkeit nach verdankte Tanner es Landammann von Hettlingen, daß er nach Einsiedeln an die Klosterschule kam. Wann dies der Fall war, läßt sich nicht mehr genau feststellen, jedenfalls geschah es, wenn nicht kurz vor, so bald nach dem Tode des Vaters. Schon mit 18 Jahren meldete sich Meinrad 1771 für das Kloster an. Am 20. Juli dieses Jahres wurde im Kapitel beraten, ob man

lingen und an dessen Sohn Karl, der Hofkavalier am Hofe des Abtes von St. Gallen war, eine Stelle für einen Bruder, dessen Name freilich nicht genannt wird.

¹ Das Hettlingische Familienarchiv bewahrt heute noch eine große Anzahl von Briefen P. Konrad Tanners, besonders aus dessen Bellenzerzeit auf, die meist freundschaftlicher Natur sind. Hochw. Herrn Victor von Hettlingen, Pfarrer in Bauen, und Herr Kantonsrat Karl von Hettlingen haben sie dem Verfasser in zuvorkommendster Weise zur Verfügung gestellt. — Als Landammann Lorenz von Hettlingen 1793 starb, hat ihm P. Konrad in einem größern Schreiben an den ältesten Sohn ein herrliches Denkmal gesetzt. Das Bild dieses vorzüglichen Mannes, von Annen aus Arth gemalt, schmückt heute noch den sogen. Fürstensaal des Stiftes.

ihn und drei weitere Kandidaten, Karl Bettschart von Schwyz (später P. Ildephons), Johann Werder von Cham (wurde später nicht aufgenommen) und Andreas Nager von Ursern (später P. Friedrich) aufnehmen wolle. Der damalige Præceptor der Klosterschule, P. Beda Müller, ein ausgezeichnete Schulmann, lobte den Eifer und die Frömmigkeit des Kandidaten und bemerkte, daß der scharfe Verstand und der große Fleiß nur das Beste von Tanner erwarten ließen. Freilich habe er auch seine Fehler, er sei etwas schmeichlerisch, schwatzhaft, überschätze gerne sich selbst und sei leicht zum Zorne geneigt. Doch habe er Zurechtweisungen immer sehr gut entgegengenommen. P. Bonifaz d'Anethan lobte Tanner als vorzüglichen Musiker. Am wenigsten gut war der damalige Statthalter Beat Küttel auf ihn zu sprechen, er fürchtete Schlimmes von dem leidenschaftlichen Temperamente des Kandidaten, zumal auch in seiner Verwandtschaft dieser Fehler heimisch sei; der Vater Tanners sei so heftigen Kopfschmerzen unterworfen gewesen, daß er zu jeder Arbeit unfähig gewesen sei. Doch stimmte der Großteil des Kapitels der Aufnahme bei. Auch die übrigen Kapitel, die im Laufe des Noviziatsjahres über die Novizen gehalten wurden, verliefen gut und so wurde Meinrad Tanner am 22. August zur hl. Profeß zugelassen, die er am 8. September 1772 ablegte. Dabei erhielt er den Namen des großen Konstanzerbischofs Konrad, der einst in so inniger Beziehung zur Gnadenstätte gestanden war.

Auf das Noviziatsjahr folgten die theologischen Studien, die Fr. Konrad im Kloster selber absolvierte. Naturgemäß verlautet über diese Jahre wenig, denn jede Tätigkeit nach außen unterblieb; die Studien selber nahmen ihren ordnungsgemäßen, ruhigen Verlauf. Daß sich aber Tanner und seine Mitprofessen auch auf theologischem Gebiete auszeichneten, dafür spricht der Umstand, daß zum Abschluß ihrer Studien, die sich noch ein Jahr über die Primiz hinaus erstreckten, unter dem Vorsitze ihres Lehrers, P. Chrysostomus Helbling, am 8. Juli 1778 eine feierliche Disputation veranstaltet wurde.

Hier hatten die jungen Gottesgelehrten Gelegenheit, vor ihren Mitbrüdern und auch auswärtigen Gästen sich über ihr Wissen aus der gesamten Theologie und der Kirchengeschichte auszuweisen. Das Verzeichnis der behandelten Thesen umfaßt allein 44 Druckseiten. Bereits ein Jahr vorher empfing er am 24. Mai 1777 die hl. Priesterweihe. Am 1. Juni feierte er sein erstes hl. Meßopfer.

2. Der Lehrer und Erzieher.

Nach Abschluß seiner Studien wurde P. Konrad zum Lehrer der Rhetorik an der Klosterschule bestellt. Gerade damals herrschte auf dem Schulgebiete im Stifte eine sehr rege Tätigkeit. Mit Abt Marian Müller war 1773 nicht bloß ein hochgebildeter, sondern auch ein für wissenschaftliches Streben sehr begeisterter Prälat an die Abtei gekommen. Durch die 1773 erfolgte Aufhebung des Jesuitenordens waren auch im Gebiete der damaligen Eidgenossenschaft mehrere ausgezeichnete Jesuitenschulen hart betroffen worden. Für die andern Orden eröffnete sich infolge der Schließung der Jesuitenschulen ein weites Feld der Tätigkeit. Ähnlich wie damals im Kloster St. Urban befaßten sich auch im Kloster Einsiedeln eine ganze Reihe von Patres ernsthaft mit dem Problem der Volkserziehung. Wenn Einsiedeln nicht in so hervorragendem Maße sich betätigen konnte, wie die Mönche von St. Urban, so waren daran vor allem die lokalen Verhältnisse schuld. In den Gebirgsgegenden hielt es ungleich schwerer als auf dem flachen Lande, mit Neuerungen auf diesem Gebiete durchzudringen.

An der Spitze dieser schulfreundlichen Stiftsmitglieder stand P. Isidor Moser. Schon als Katechist für die Viertel bearbeitete er zwei Katechismen für den Religionsunterricht, einen für den Gebrauch der Lehrer und einen, der auch im Drucke erschien, für die Kinder. 1768 gab er ein ABC-Büchlein heraus; in den folgenden Jahren erschienen kleinere und größere Liedersammlungen, um den Volksgesang